



Montag, am 26. December 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Ab. Geh.).

Wanderung durch das Rhone- und Chamounithal nach Genf.

(Fortsetzung.)

Um 9 Uhr Morgens traten wir unsere 9stündige Reise bei dem heitersten Wetter an, dessen wir uns jedoch nur kurze Zeit erfreuen sollten, wie denn überhaupt wohl wenige Gegenden einem so raschen und gewaltsamen Witterungswechsel unterliegen, wie diese Scheidewand zwischen Wallis und Savoyen.

Das Städtchen lag bald hinter uns und wir wandelten in südlicher Richtung dem gleichnamigen Markte zu. Mit innigstem Antheil betrachtet der Naturfreund die reizende Umgebung. Das Thal hat, von seinem Ursprunge an bis hierher betrachtet, hier seine größte Weite und schönste Naturüppigkeit erreicht; der Grund und die unteren Seitenwände dieses herrlichen Bergkessels sind von der blühendsten Vegetation erfüllt. Hier reifen mehrere durch Gluth und Süßigkeit ausgezeichnete Weine und andere edle Früchte; die Wiesenblumen nähren Bienenschwärme, deren Honig zu dem köstlichsten der ganzen Schweiz gehört, und der Botaniker findet auf den Höhen eine Fülle der seltensten und schönsten Alpenpflanzen.

Der Marktflecken Martigny liegt in doppelter Hinsicht äußerst gefährlich. Der Berg Armaney im Rücken bedroht ihn mit Lawinen und die Drause mit Ueberschwemmungen. Eine altrömische, renovirte Wasserleitung, welche den Ort mit dem hier mangelnden Trinkwasser versieht, verdient unsere Aufmerksamkeit. Ja,

die alten Titanen verstanden — so wie ein ihnen in Allem auffallend ähnlicher Neuerer, der aber auch in Allem antik ist und seiner Zeit gar nicht anzugehören scheint — sie verstanden nicht bloß die Welt zu erobern, sie wollten ihr auch nützlich seyn.

Wir verließen den Saumweg gegen den St. Bernhard, nicht ohne einen sehnsüchtigen Seitenblick zur Linken, und stiegen den Bergrücken der Forelaz hinan. Weingärten umkränzen den untersten Fuß der Höhen, und reichbeladene Frucht bäume, besonders Birnen-, Wallnuß- und Kastanienbäume von der größten, schönsten Art, streuen ihre erquicklichen Schatten darüber; weiter oben folgen Buchen auf den herrlichsten Waldwiesen, und noch höher Fichten und Tannen, anfangs in dichteren Gruppen, später immer mehr vereinzelt. Der günstigste Standpunct zur Fernsicht in das Waldthal ist nicht auf der Sochhöhe, sondern noch ein gutes Stück tiefer. Ueber die freundliche Landschaft um Martigny hinaus, liegt dieß majestätische Thal beinahe in seiner ganzen Länge unter uns; fast auf keinem anderen Standpuncte erscheinen seine majestätischen Bergreihen, erscheint der vielfach gewundene Lauf der Rhone in so übersichtlicher Herrlichkeit. — Auf der rauhen Hochhöhe von 780 Klafter über dem Meere, bei beschränkter Aussicht auf einförmige, von dunklen Lärchenwäldern eingefasste Wiesen, haben die ungestümen Winde ihr Hauptquartier; sie hausen in raschster Abwechslung nach allen Richtungen der Windrose daher und bringen den häufigsten Witterungswechsel mit sich. Es ist nichts